

Schuffen bis nichts mehr geht?



Heinrich Niggemeyer,
SUS-Redaktion

Die genaue Arbeitsbelastung je Sau und Jahr kenne ich nicht. Ich weiß nur, dass ich für den alten Stall mit 100 Sauen genauso lang gebraucht habe wie für den neuen Stall mit 200 Sauen.“ Diese eher beiläufige Aussage eines Landwirtes offenbart drei Wahrheiten:

1. Mit zunehmender Herdengröße, einstreuloser Aufstallung, Einführen des Mehrwochenrhythmus und kurzen Treibewegen lässt sich der Arbeitsaufwand tatsächlich auf 12 bis 15 Stunden je Sau und Jahr reduzieren.
2. Nur wenige Landwirte wissen jedoch genau, wie viel Zeit sie für welchen Arbeitsbereich benötigen, geschweige denn, wie viel Zeit je verkauftes Ferkel oder Schwein.
3. Da die Arbeit in der Regel nicht kaufmännisch bewertet wird, fehlt das entsprechende Kostenbewusstsein.

Einige Landwirte verkaufen ein, andere zwei Ferkel je eingesetzte Arbeitsstunde. Für die Bewertung der Wirtschaftlichkeit sind die Arbeitskosten ebenso heranzuziehen wie etwa die Stallbau- oder Futterkosten. Dabei wäre es wichtig, die Arbeitsabläufe zu optimieren und die Tätigkeitsbereiche zu differenzieren, um mit der verfügbaren Zeit mehr erwirtschaften zu können oder freie Zeit zu gewinnen – für das Management oder für die Familie.

Viele Betriebe haben es versäumt, vor der Bestandsaufstockung über die Planung und Rationalisierung der Arbeitsabläufe nachzudenken. Sie sind kontinuierlich gewachsen und stoßen jetzt an die Grenze der Belastbarkeit. Über 2300 Stunden Arbeit je Familien-Arbeitskraft und Jahr heißt Dauerstress, der früher oder später unzufrieden macht. Unweigerlich schleichen sich Fehler und Unachtsamkeiten ein, die das wirtschaftliche Ergebnis beeinträchtigen können!

Deshalb muss sich jeder Betriebsleiter von Zeit zu Zeit fragen: Wo und was kann ich besser organisieren? Lohnt die Investition in neue Technik, die mich entlasten könnte? Wie können verschiedene Arbeiten zeitsparend aufeinander abgestimmt werden? Welche Tätigkeiten können abgegeben werden, sei es an preiswerte Hilfskräfte oder an routinierte Experten? Wie geht es weiter, wenn sich der Altenteiler zurückzieht oder die Ehefrau nicht mehr mithilft?

Wer „blind“ auf betriebliches Wachstum setzt, ohne dabei vorausschauend den Arbeitskräftebesatz auf dem Betrieb im Blick zu haben, wird früher oder später in die Arbeitsfalle geraten. Generationskonflikte, gestörte Partnerschaft oder die „Landflucht“ des Hoferben sind häufig die Folge!

Machen Sie sich rechtzeitig daran, die Arbeitsabläufe zu strukturieren, zu optimieren und regelmäßig auf Effizienz zu prüfen. Überwinden Sie dabei die eigene Betriebsblindheit und lassen Sie Veränderungen zu. Nehmen Sie bei der Optimierung der Arbeitsabläufe auch Ihren Berater in die Pflicht!

Meinung

Schuffen bis nichts mehr geht? 3

◆ Trends 4

Tiergesundheit

Den Ausstieg aus der PRRS-Impfung wagen? 8

Weniger dicke Gelenke dank Nadeldesinfektion 14

◆ Mast aktuell 16

Schlachtier-Erfassung, Pig-Port-Stall, Sortierschleuse, Pachtpreise für leichte Standorte, Verluste senken, Arbeitsfreundlich reinigen

Fütterung

Sind weizenbetonte Rationen billiger? 22

Rapskuchen – der neue Stern am Fütterungshimmel? 26

◆ International 32

Stallbau

Trockenfutter automatisch fördern und zuteilen 38

Management

Auslandsreportage: Frankreichs Meister Proper 44

Betriebsleitung

Repopulation: Zurück auf Los 50

◆ Versuchsberichte 56

Ferkelfeeder (Gießen), Außenklima-Stall (Wehnen), Vitamin B in der Mast (Remderoda), Homöopathie (Soest)

Zucht

Zucht auf Mütterlichkeit: Was ist möglich? 60

Scapaag-Schweine contra Bayern-Hybriden 64

◆ Aus den Organisationen 68

◆ Produkt-Info 70

Impressum 73

SUS
SCHWEINEZUCHT UND SCHWEINEMAST

Offizielles Organ des Zentralverbandes der Deutschen Schweineproduktion e.V. (ZDS)

So erreichen Sie uns:

SUS-Redaktion Münster: Tel. 02 51/51 01 20

Anzeigen-Service Hilstrup: Tel. 02 51/80 11 69

ZDS Bonn: Tel. 02 28/9 14 47 40

SUS im Internet: www.SUSonline.de